

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 3

Artikel: Selbstgespräche zweier im Strassenverkehr mittels Autos vorwärtsstiebender Personen
Autor: Keller-Ebert, Dido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SELBSTGESPRÄCHE ZWEIER IM STRASSENVERKEHR MITTELS AUTOS VORWÄRTSSTIEBENDER PERSONEN

Hauptdarsteller:

„er“, gross, blauäugig, Typ „mir soll mal keine kommen!“

„sie“, mittelgross, grünäugig, Typ „na komm mal Kleener!“

„Lockenkopf am Steuer, werden wir ja gleich haben! Frau am Steuer, Ungeheuer is ja klar. Ne Sache von wenigen Sekunden. Ranfahren, niedriger Gang, Feuer eröffnen, Gaspedal runterdrücken und mit fliegender Mähne überholen, mit Lächeln von Charles Bronson, die blankgescheuerten Zähne bleckend, überlegen, aber mit der Sicherheit des Sieges auf der zerfurchten Stirne. Na warte, du Frauenzimmer...“

„Da fährt er hinter mir, klar, kann's nicht verkraften, dass ne Frau vor seiner Nase das Steuer sicher in den Händen hält. Na komm schon – ich weiss, du kannst das als Mann nicht aushalten – komm schon, du willst mich besiegen, mit 2000 Kubik unter der Haube, an mir vorbeiflitzen, mich einsacken, mir zeigen:
Lockenkopf – Suppentopf, Frauen haben kurze Beine, reichen kaum zum Gaspedal!“

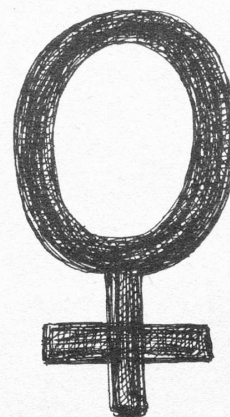
„Was'n los? Fährt doch n'bisschen schnell, na warte. Wie gesagt – kann ja noch aufdrehn – so'n olle Klapperbüchs' haben wir allemal schon geschafft, zumal mit'm Mahlkasten drin!“

„Der Gute wird schon langsam muff. Was ist denn los – klappt wohl nicht recht das Supermanpotenzspektakel – fahre eben auch ganz hübsch – na los – feste druff, mit männlichem Griff das Sportcabrioletsteuer umklammern, Lederhandschuhe nicht vergessen!...“

„Es reicht mir nicht – verdammich – es reicht mir nicht, da fegt sie hin dieses Luder, diese doofe Puderquaste, dieses Mannsweib, dieses ... ohhh ...“

„Tschau Süsser! Bis zum nächsten Rotlicht, da geb ich dir nochmal 'ne Chance!“

Dido Keller-Ebert



UNSERE GESCHICHTE FRAGE- ZEICHEN

Sie war gegangen in seinem Tritt all die Jahrhunderte.

Sie hatte getan, was er wollte, und oft auch nicht.

Alles war gleich geblieben, denn er hielt sie gefangen, und der Käfig war nicht einmal golden.

Er hatte bestimmt, welches der Weg sei, den sie zusammen zu gehen hatten. Und eifersüchtig hatte er gewacht über ihrem Fuss, den kaum erforschte Wiesen manchmal anzogen.

Sie hatte erfahren, dass Stolpern in seiner Spur nicht vermeidbar war, und dass sie nur von hinten und heimlich ihn zögern machen konnte. Diese Wahrheit schien zu ihrem Blut zu gehören.

Und er glaubt, seine Schwäche sei ihre Stärke und schritt schneller voran und schleifte sie über Brücken, die ihn sicher dünkten und die sie nicht betreten wollte.

Ihre Beklemmung fing an zu wachsen über das Fortkommen, das mühselig und widersinnig war. Verzweiflung breitete sich in ihr aus und wütend wurde sie stark: mit einem kleinen weiten Schritt stellte sie sich neben ihn.

Ihm aber schwindelte, als er sie sah, und er kannte sie nicht mehr. Vor seinen Augen wirbelten tausendfach ihre Hände und schienen zu drohen. So ergriff er sie nicht, und seine Angst machte ihn heftig.

Da begann sie zu schreien, und er lachte und lacht mit Trotz und Verwirrung und greift, um sie zu halten, an ihre Kehle. Ihre Zähne aber könnten sein Herz ausreissen, und auf dem Weg werden zwei Leichen sein.

Annekäthi Steiner